

Großes Wahljahr für Jugendgemeinderäte im Kreis Böblingen

Lea Salemi aus Holzgerlingen und Felix Anton Koch aus Sindelfingen wollen Jugendliche für den Jugendgemeinderat gewinnen.

VON MELISSA SCHAICH
UND MARTIN DUDENHÖFFER

KREIS BÖBLINGEN. Gleich drei Jugendgemeinderatswahlen stehen dieses Jahr im Kreis Böblingen an: In Holzgerlingen wird Ende April gewählt, in Sindelfingen Anfang Mai, und Böblingen hält seine JGR-Wahlen Ende des Jahres ab. In Holzgerlingen und Sindelfingen rühren die ehrenamtlichen Jugendlichen bereits seit Wochen die Werbetrommel, um ihre Altersgenossen über die Wahl zu informieren und einige davon dafür zu gewinnen, sich selbst aufstellen zu lassen.

Die Holzgerlingerin Lea Salemi engagiert sich seit mittlerweile rund sieben Jahren im Jugendgemeinderat. Mit der nächsten Wahlen scheidet die 22-Jährige aus dem Gremium aus, doch von der Politik abwenden will sie sich trotzdem nicht. Seit 2019 sitzt sie als jüngstes Mitglied im Kreis Böblingen im Kreisrat und ist zusätzlich eine persönliche Mitarbeiterin des Grünen-Bundestagsabgeordneten Tobias Bacherle.

Für sie war der Jugendgemeinderat ein Tor hinein in die Welt der Politik, die sie seither nicht mehr loslässt. In Tübingen studiert die Holzgerlingerin mittlerweile Politik und Germanistik. Deshalb empfiehlt sie allen, die sich für Politik interessieren, sich in dem Gremium aus Jugendlichen einzubringen: „Es ist wichtig, die Prozesse zu verstehen. Das Schöne an der Kommunalpolitik ist, dass sie greifbar ist und man wirklich was bewegen kann“, sagt die Studentin. Sie findet, dass bereits im Grundschulalter das Verständnis für Demokratie und Politik geweckt werden sollte. In Vorbereitung zur Wahl war Lea Salemi gemeinsam mit anderen Mitgliedern des JGR ab Klasse acht in allen Stufen unterwegs.

Dabei zeigte sich ein gemischtes Bild: „In einigen Klassen war das Interesse hoch, bei anderen gab es ein großes Fragezeichen“, sagt Lea Salemi. Momentan liegen für die zwölf zu besetzenden Plätze 10 Bewerbungen vor – das sei ein gutes Ergebnis, sagt die 22-Jährige. Valerie Nußbaum, Pressesprecherin der Stadt Holzgerlingen, weiß, dass Ende der 90er Jahre – in den Anfängen des Jugendgemeinderats – teilweise bis zu 20 Bewerbungen vorlagen. Doch nicht nur die Zahl der Freiwilligen ist seither gesunken, auch die Wahlbeteiligung ist von anfänglichen 40 Prozent auf 15 Prozent beim letzten Urnengang abgestürzt.

In den letzten Jahren hat der Jugendgemeinderat vor allem zwei größere Projekte initiiert: Seit 2020 steht auf dem Freizeitgelände Rosswiesen ein Calisthenics-Park. Ebenso haben sich die Jugendlichen darum gekümmert, dass auf dem Bolzplatz Hinterer Palmer ein Grillplatz entsteht. „Jede Altersgruppe braucht eine Interessenvertretung“, sagt Lea Salemi. Nur so können alle Bedürfnisse abgefangen werden. Für all diejenigen jungen Leute, die fürchten, dass sie nicht genügend Zeit für das Ehrenamt haben, gibt die Studentin Entwarnung: „Das halten wir ganz flexibel, selbst wenn man nur wenig Zeit hat, ist das besser als nichts.“

Auch in Sindelfingen steht in diesem Jahr die Wahl des neuen Jugendgemeinderats an. Bis zum 7. April noch können sich Jugendliche

für das Gremium bewerben, in dem seit zwei Jahren Felix Anton Koch den Vorsitz innehat. Seit sechs Jahren mischt Koch als Mitglied der Jugendvertretung in der Stadtpolitik mit. Nun hofft der 19-Jährige auf reges Interesse aus der jungen Bevölkerung Sindelfingens. „Wir entwickeln gerade eine kleine Werbekampagne mit Plakaten, durch die wir auf die Vorteile eines Engagements im Jugendgemeinderat hinweisen möchten. Uns ist es nämlich wichtig zu betonen, dass es sich nicht um ein angestaubtes Gremium mit langweiligen Inhalten und Projekten ohne Erfolgsaussichten handelt, sondern tatsächlich etwas bewegt werden kann“, sagt Koch. Auch das Image, dass eine

Mitarbeit mit zahlreichen Stunden verbunden ist, sei falsch. „Wir treffen uns einmal im Monat an einem Mittwochabend. Da hängen wir auch einfach mal rum, tauschen uns aus und haben eine entspannte Zeit“, ergänzt Felix Anton Koch.

Zusammen mit seinen 17 Ratskolleginnen und -kollegen hat der Sindelfinger Jugendgemeinderat in seiner zweijährigen Amtszeit auf sich aufmerksam machen können. „Vor allem zwei Projekte sind hier zu nennen: der Skaterpark am Glaspalast und die kostenlose Abgabe von Menstruationsprodukten an Sindelfinger Schulen. Bei beiden haben wir durch unser Engagement auf ein Problem oder ein Anliegen hinweisen und auch etwas bewirken können“, erklärt der Abiturient. Warum sich der 19-Jährige für seine Heimatstadt einsetzen möchte? „Weil ich gerne in Sindelfingen lebe und die Stadt mitgestalten möchte. Ich möchte sie verbessern, wo mir etwas nicht gefällt.“



Foto: Eibner/Roger Bürkle

„Uns ist es wichtig zu betonen, dass der JGR kein angestaubtes Gremium ist, sondern tatsächlich etwas bewegt wird.“

Felix Anton Koch,
JGR-Vorsitzender



Mitglieder des Holzgerlinger Jugendgemeinderats bei der Markungsputzete im vergangenen Jahr mit Bürgermeister Ioannis Delakos (re.)

Foto: Stadt Holzgerlingen

Anstehende JGR-Wahl

Holzgerlingen Die JGR-Wahlen finden von Montag, 24. April, 6 Uhr, bis Freitag, 28. April, 18 Uhr, statt. Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren können sich noch bis Freitag, 21. April, bewerben. Es gibt 12 Sitze im JGR, alle drei Jahre wird gewählt. Nähere Infos gibt es auf Instagram unter @jgrholzgerlingen.

Sindelfingen Die Wahlen finden in Sindelfingen vom 8. bis 12. Mai statt. Kandidaten können sich noch bis zum 7. April bewerben. Das Bewerbungsformular findet sich auf der Webseite der Stadt Sindelfingen und der des JGR unter www.jgr-sindelfingen.de. Alle zwei Jahre werden 18 Mitglieder gewählt.

Böblingen In Böblingen stehen die Wahlen im November an. *mel*



Tritt ab: Lea Salemi

Foto: Eibner/Dinkelacker

Rückspiegel

Wald und Wiesen unter Druck

Der Streit um die Natur verschärft sich, Verbote allein helfen aber nicht.



VON JAN-PHILIPP SCHLECHT

Die Klagerufe der Kreisjäger auf deren Versammlung in Magstadt vorige Woche waren deutlich: Der Mensch macht dem Wald zunehmend zu schaffen. Die Jäger sorgen sich um die Unberührtheit der Natur. Und um das Wild, das möglichst ungestört sein soll. Schnell waren die Schuldigen ausgemacht: Gassigeher und Mountainbiker. Laut einer Umfrage unter den Hegeringen eines Jagdverbandes, seien sie die größten Störfaktoren. Außerdem die Vermüllung, die der Tourismus mit sich bringt. Doch eine einfache Lösung des Problems ist nicht in Sicht.

Die Hundehalter sind den Jägern ein Dorn im Auge, weil sie ihre Vierbeiner im Wald gerne mal von der Leine lassen. Abseits der Wege streunen die durchs Unterholz und scheuchen Wildtiere auf. Nicht selten hinterlassen sie dort einen Haufen, der da ebenfalls nichts verloren hat. Schnell kamen in der Jägerschaft Forderungen auf, einfach schärfer Recht und Gesetz durchzusetzen. Vier Kommunen in Baden-Württemberg hätten bereits einen generellen Leinenzwang erlassen. Doch lässt sich das Problem so in den Griff kriegen? Wohl kaum.

Welch besorgniserregende Auswüchse der Konflikt zwischen Mensch und Tier annehmen kann, zeigen die Fälle von mutmaßlich ausgelegten Giftködern bei Hildrizhausen, Gärtringen und Darmsheim in der vergangenen Woche. Ein Hund verendete wohl an einem solchen Köder, den er bei Gärtringen aufgeschnappt haben soll. Ein anderer kam mit Erbrechen, Durchfall und einem Schrecken davon. Die Hundehalter sind alarmiert, doch die Ermittlungsbehörden tapen völlig im Dunkeln. Eine Entwicklung, die keinem gefallen kann. Auch den Jägern nicht.

Doch die Hunde sind bei Weitem nicht ihre einzige Sorge. Während Corona zog es das Volk mit Macht in die heimischen Wälder. Und der Trend hält an. Hinzu kommt der E-Bike-Boom, durch den eine ganz neue Zielgruppe mühelos den Forst durchpflügt. Was eigentlich eine wünschenswerte Entwicklung ist – wer wird etwas gegen Bewegung an der frischen Luft haben? – lässt die Sorgenfalten der Waldhüter wachsen.

Es ist wenig verwunderlich, dass auf Platz zwei der größten Störfaktoren im Wald die Mountainbiker landen. Auf befestigten Wegen mit mindestens zwei Metern Breite dürfen sie zwar bedenkenlos durch den Wald pflügen, sofern nicht anders ausgeschildert. Doch nicht wenige von ihnen lieben den Nervenkitzel und suchen sich Strecken abseits der Wege, sogenannte Downhill-Tracks. Diese sind verboten und stoßen der Jägerschaft sauer auf. Zu Recht.

Denn mit Karacho querfeldein zu pflügen, ohne Rücksicht auf die Tier- und Pflanzenwelt, geht schlicht nicht. Es gehört gehandelt und ist überdies gefährlich. Allein mit einer Verbotskultur ist dem Problem allerdings nicht beizukommen. Denn wenn der eine Trail aufgedeckt und gesperrt wird, entsteht nicht weit davon ein neuer. Die Szene der Mountainbiker ist digital vernetzt, sie sucht sich ihre Wege. Ein Katz-und-Maus-Spiel im Gehölz hilft keinem weiter. Dadurch wird umso mehr schützenswerte Natur in Mitleidenschaft gezogen.

Die Nutzungskonflikte verlangen nach differenzierten Lösungsansätzen. Da Verbote und Schilder die Mountainbiker wenig beeindruckt, braucht es mehr attraktive Angebote für sie – und zwar legale. Es gilt, alle Akteure miteinander zu vernetzen und kluge Kompromisse zu schmieden. Der Vorschlag der Jägerschaft für einen Runden Tisch mit Vertretern aus dem Sport, den Behörden und der Politik klingt vernünftig und sollte unbedingt weiterverfolgt werden. Außerdem bedarf es in der Breite der Bevölkerung eines stärkeren Bewusstseins dafür, was man Flora und Fauna antut, wenn man ohne Rücksicht im Wald unterwegs ist.

Schwippepokal fällt veralteter Technik zum Opfer

Weil die Filter des Dagersheimer Schwimmbades die Belastung womöglich nicht aushalten, wird die Traditionsveranstaltung abgesagt.

VON JULIA THEERMANN

DAGERSHEIM. In genau einer Woche wäre es eigentlich nach der pandemiebedingten Pause wieder so weit gewesen: Hunderte Schwimmerinnen und Schwimmer hätten im Rappenbaum-Hallenbad um den Schwippepokal gekämpft. Doch daraus wird auch in diesem Jahr nichts.

Nur ist dieses Mal nicht Corona der Grund. „Wir hatten schon alles geplant und neben dem Bad auch die Sporthalle reserviert“, erzählt Uwe Bluthardt, stellvertretender Abteilungsleiter Schwimmen im TSV Dagersheim. Dann habe es eine Nachricht von der Stadt Böblingen gegeben, die das Bad zu-



Beim Schwippepokal 2019 Archivfoto: Jenny Spitzer

sammen mit der Stadt Sindelfingen in einem Zweckverband trägt. „Darin stand sinngemäß, dass die Gefahr besteht, dass die Filteranlage kaputtgeht, wenn wir unser Turnier abhalten“, so Bluthardt.

Die Stadt bestätigt die Aussage. „Hintergrund ist hier die inzwischen 50 Jahre alte Technik des Bades, die durch die Großveranstaltung zu sehr ‚gestresst‘ werden könnte“,

wie die Böblinger Pressestelle auf Anfrage schreibt. Die Entscheidung sei allerdings im Einvernehmen mit Schwimm-Abteilungsleiterin Irina Röllig getroffen worden.

Ziel sei die „Absicherung für den Alltagsbetrieb des Rappenbaum-Bades“. Man sei der Schwimmabteilung dankbar. Schon in den Jahren vor der Pandemie habe es geheißen, dass an der Filteranlage etwas passieren müsse, weiß Uwe Bluthardt. Offenbar gebe es für die alte Technik keine Ersatzteile mehr. „Man wird wohl keinen Techniker mehr finden, der zum Beispiel die Platten mit den Schaltelementen löten kann“, sagt er.

„Wir legen unsere Hoffnung darauf, dass das Schwimmbad saniert werden könnte. Immerhin stellt der Bund ja fast 3,2 Millionen Euro dafür zur Verfügung.“ Gerüchteweise würde man aber mittlerweile hören, dass die Stadt Sindelfingen sich gegen eine Sanierung stellen würde. Die Stadt Sindelfingen wehrt sich gegen diese Darstellung: „Das Gerücht ist nur ein Gerücht und daher unzutreffend“, sagt Sindelfingens Presse-

sprecherin Sophia Mehmeti. „Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 20. Juli 2021 der Aufnahme von Mitteln in den Haushalt des Zweckverbandes zur Planung der Generalsanierung des Bades zugestimmt.“

Obwohl die Probleme mit den Filtern bekannt sind, war die Absage des Schwippepokals ein Schock für Uwe Bluthardt. In diesem Jahr wäre der Pokal zum 19. Mal ausgetragen worden. Bei der bisher letzten Auflage 2019 hätten 152 Schwimmerinnen und Schwimmer und 22 Vereine teilgenommen. „Das Turnier war ein fester Punkt im Kalender“, sagt Bluthardt. Sogar Schwimmer aus den USA und Italien hätte es gegeben, die zufällig gerade in der Gegend Urlaub gemacht hätten.

Der Verein, der aktuell 394 Mitglieder in der Schwimmabteilung hat – zwei Drittel Kinder und Jugendliche – will nun darüber nachdenken, das Turnier im Herbst abzuhalten – unter anderem Namen. Nur wo? „In der Umgebung gibt es ja bald kein Hallenbad mehr, das noch existent ist“, klagt Bluthardt.